

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following article:

Author: Rüpke, Jörg
Title: "Gesellschaftlicher Wandel und rituelle Innovation. Statuenrituale in der römischen Republik"
Published in: Traditionen – Visionen: 44. Deutscher Historikertag in Halle an der Saale vom 10. bis 13. September 2002. Berichtsband München: Oldenbourg Verlag
Year: 2003
Pages: 35 - 36
ISBN: 3-486-56769-1
Persistent Identifier: <https://doi.org/10.1515/9783486834420>

The article is used with permission of [De Gruyter](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Jörg Rüpke, Erfurt

Gesellschaftlicher Wandel und rituelle Innovation. Statuenrituale in der römischen Republik

Rituale gelten, zumal in nur schwach literarisierten Gesellschaften, als Felsen im Meer historischer Veränderungen, als konservative Elemente in „heißen“ wie „kalten“ Gesellschaften. Ritualtheorien heben gerade auf die erstarrte und damit verlorene Pragmatik ritueller Handlungen ab. Das hat Konsequenzen: Kulturanthropologisch werden Rituale als Medien kollektiver Erinnerung betrachtet, religionshistorisch als Schlüssel zu anderweitig

nicht mehr fassbaren Epochen oder gar frühmenschlichen Stadien. Alternativ dazu steht nur die radikal funktionalistische, synchrone Deutung. So werden auch die exzeptionellen und wirkungsgeschichtlich bedeutenden stadtrömischen Rituale des Triumphzuges und der aristokratischen „pompa imaginum“ einerseits als „survivals“ altmediterraner Religion, andererseits als säkularisierte Elemente spätrepublikanischer politischer Semantik gedeutet. Der Vortrag wird diesen Zugängen eine radikale Historisierung der Rituale selbst entgegenstellen und beide als Erfindungen der Formationsphase der Nobilität zu erweisen suchen und in ihrer weiteren Entwicklung verfolgen. Aus diesen Hypothesen ergibt sich eine völlig neue Einordnung in die republikanische Semantik öffentlicher und privater Ehrungen, und zugleich verschiebt sich die religiöse Dimension dieser Rituale aus magischen Vorstellungen einer grauen Vorzeit in bestimmbare und weit über die Republik hinaus geführte Diskurse über die Grenzen zwischen Göttern und Menschen. Rituale selbst werden damit als ein wichtiges Feld gesellschaftlicher Innovation und als eine spezifische Form von „Öffentlichkeit“ analysiert, die die unzulängliche Dichotomie von „privat“ und „öffentlich“ überwindet.